

Der Zauberer von Oz Umjubelte Musicalpremiere im MiR Gelsenkirchen

Schon um 1900 erschien in Amerika das Märchen „The wonderful wizard of Oz“ von Frank Baum. Es handelt vom Erwachsenwerden, der Besinnung auf die eigenen Stärken und dem Besiegen von Ängsten. Für die amerikanische Bevölkerung hat dieses Märchen in etwa die gleiche Bedeutung und Bekanntheitsgrad wie bei uns die Märchen der Brüder Grimm.

Vielen bekannt ist die Verfilmung mit Judy Garland als Dorothy, die im Jahr 1939 entstand, und das prägende Bild dieses Musicals hinterlässt. Schnell nach dem Erscheinen des Buches gab es auch die Musicalfassung.

Zu einem universellen Evergreen wurde der Song „Somewhere over the rainbow“.

Das Ensemble des Musiktheaters nimmt den Zuschauer mit auf eine herrlich nostalgische Reise aus dem mittleren Westen in das Land der Munchkins, bei der Dorothy und ihre Freunde die Vogelscheuche, der Blechmann und der Löwe viele Abenteuer bestehen.

Die Regie (Sandra Wissmann) begeht nicht den Fehler gegen die Bilder des Films zu arbeiten und so entsteht die Geschichte in einem sehr schönen und durchdachten Bühnenbild, das das Flair des Films bewahrt.

Die ausgesprochene Spielfreude der Beteiligten wird

unterstützt durch eine tolle typgerechte Besetzung, die von den meisten Akteuren eine Doppelrolle verlangt. Dorin Rahardja ist eine mädchenhafte Dorothy, Anke Sieloff wechselt zwischen der bodenständigen Tante Em

tige Vogelscheuche und Piotr Pochera als banger Löwe. Diese drei spielen auch die Gehilfen Hickory, Hunk und Zeke. Nicht vergessen werden soll Lars-Oliver Rühl als Onkel Henry und Wächter von Oz.

gelegten Neuen Philharmonie Westfalen unter der Leitung von Thomas Rimes.

Ein unvergesslicher Abend für groß und klein, der wohl von keinem Musicaltheater zu toppen ist.

Das Publikum dankte mit lang



Michael Dahmen (Vogelscheuche), Dorin Rahardja (Dorothy Gale), E. Mark Murphy (Blechmann), Piotr Prochera (Löwe)

Foto: Pedro Malinowski

und der sexy-hexy guten Fee Glinda. William Saetre verkörpert eine missgünstige Miss Gulch und die böse Hexe. Joachim G. Maaß ist sowohl Professor Marvel, wie auch der vermeintliche Zauberer. Genial auch E. Mark Murphy als steppender Blechmann, Michael Dahmen als bedäch-

Alle spielen mit voller Hingabe und man nimmt staunend zur Kenntnis, dass hier keine Musicaldarsteller sprechen, tanzen und singen, sondern Opernsänger(innen) auftrumpfen. Dazu kommt der volle Einsatz von Chor und Tänzern, schwungvoll unterstützt von der glänzend auf-

andauerndem frenetischem stehenden Applaus.

Die letzte Aufführung dieser Spielzeit am 27.6. ist praktisch ausverkauft. Freuen Sie sich auf die Wiederaufnahme in der nächsten Spielzeit und sichern Sie sich frühzeitig Ihre Karten.

HBS

Die Theatergemeinde macht Ferien



Auch unser Geschäftsstellenteam braucht Urlaub, um Kraft für die neue Spielzeit zu schöpfen. **Die Geschäftsstelle ist vom 29.6. - 3.8.2015 für den Publikumsverkehr geschlossen.** Ihre eingehende Post, Faxe, E-Mails und Anrufe (Anrufbeantworter) werden jedoch bearbeitet. Wir wünschen auch Ihnen eine schöne Ferienzeit.

Ihr Team der Theatergemeinde



Über die Ursachen und Folgen des deutschen Wir-Gefühls

Elfriede Jelineks „**Wolken.Heim.**“ als **Identitäts- und Heimatmonolog am Schauspiel Essen**

Das von Elfriede Jelinek für das Theater im Jahre 1988 geschriebene Stück „Wolken.Heim.“ ist kein typisches Drama mit Dialogen, Charakteren und einer nachvollziehbaren Handlung. Vielmehr besteht es aus einer Collage von philosophischen und po-

bereiter der Blut und Boden Ideologie des Nationalsozialismus.

Auch das an die NS-Architektur erinnernde Bühnenbild deutet auf diese von Jelinek behauptete Kontinuitätslinie hin. In immer neuen Schleifen beschwört der aus Laiendarstellern bestehende Sprechchor das gemeinschaftliche „Wir“, das sich von dem Anderen, dem Fremden, dem Un-



Silvia Weiskopf, Jan Pröhl und Chor

Foto: Martin Kaufhold

litischen Texten aus dem 19. und 20. Jahrhundert, die das neue Nationalgefühl und den Nationalismus der Deutschen widerspiegeln. Vorgetragen von einem 12-köpfigen Chor und einzelnen Schauspielern werden die Textfragmente aus Reden, Gedichten, Aufrufen und Essays aus ihrem historischen Kontext gelöst und als Zitate so zusammengestellt, als seien Autoren wie Fichte, Hegel, Hölderlin, Kleist und Heidegger die geistigen Weg-

deutschen abgrenzt.

Lieder, die den deutschen Wald und die patriotische Verpflichtung gegenüber den Gefallenen thematisieren, und der Einsatz von rhythmisch geschlagenen Trommeln verstärken die Botschaft von Volksgemeinschaft und Heimat. Auch passen Trachtenlook, Jägerloden und blonde Zöpfe zum 90-minütigen „Identitäts- und Heimatmonolog“, welcher durch die Demonstrationen der Pegida-Bewegung eine ungewollte Aktualität erfährt.

Die Regisseure Bernd Freytag und Mark Polscher gelingt es, die teilweise sperrigen Texte auf der Bühne lebendig werden zu lassen. Dazu trägt die ausgezeichnete Artikulation des Chores sowie die effektvolle Choreographie bei, welche dem Zuschauer einen leichteren Zugang zu den nicht für das Theater geschriebenen Texten ermöglichen.

Karl Wilms

Ballett auf hohem Niveau Premieren am Aalto und MiR



Yulia Tsoi (Antikleia), Elisa Fraschetti (Penelope)

Foto: Bettina Stöß

Odyssee - Bilder einer Irrfahrt

Uraufführung von Patrick Delcroix. Die Choreografie präsentiert zwei Handlungsstränge, zum einen in der Heimat mit Penelope, zum anderen die abenteuerliche Reise des Odysseus und seiner Gefährten. Auf der Bühne links findet man das Heim, in Hintergrund wird aus dem Bühnenboden ein stylisiertes Schiffsdeck sichtbar. Verschiedene Stimmungen werden durch ein riesiges Segel über der Bühne durch unterschiedliche Beleuchtung erzeugt.

Zum gelungenen Mix verschiedener Musikgenres ist Odyssee (Thomas Otych) mit seinen Gefährten unterwegs und sie zeigen in teils moderner, teils neoklassischer Technik einige Stationen der Irrfahrt. In seinem Heim wehrt eine hinreißende Penelope (Elisa Fraschetti) in ruhigen Bewegungsabläufen die drängenden Freier ab. Delcroix erzählt das Epos in knapp eineinhalb Stunden anschaulich und spannend. Gefeiertes und sehenswertes Ballett. Geht in die Wiederaufnahme. HBS



Hugo Mercier

Foto: Costin Radu

Sweet Tragedies - Ballett im Kleinen Haus des MiR

Bridget Breiner präsentiert einen dreiteiligen Abend prallen Tanztheaters. Beginnend mit der furiosen Uraufführung „...with the lights on“ von Kevin O'Day folgt das eher klassisch gestaltete „The tragedies of Othello“ von Bridget Breiner, das aber durchaus moderne Elemente aufweist.

Nach der Pause erwartet das Publikum mit Marco Goeckes

„Sweet Sweet Sweet“, das aus dem Jahr 2005 stammt, ein absoluter Hingucker. Inmitten tausender Luftballons sieht man die beeindruckenden Rücken der Tänzerin und der Tänzer in einem energiegeladenen Wirbel.

Ein Abend, der Lust auf mehr macht, aber leider in der nächsten Spielzeit nicht wieder aufgenommen wird.

Letzte Vorstellung am 28.6.2015

HBS

Impressum

Redaktion:
Hans-Bernd Schleiffer
Eine Informationsschrift der
Theatergemeinde Essen
Alfredstr. 32 45127 Essen
Tel. 22 22 29
Email: info@theatergemein-
de-metropole-ruhr.de
www.theatergemein-
de-metropole-ruhr.de

Bild Dir Deine Meinung! Premiere „Wir sind die Guten“ im Grillo

Mark Ravenhills „Wir sind die Guten“ im Essener Grillo ist erschreckend gutes Theater – und lädt dazu ein, eigene Standpunkte (neu) zu finden.

„Aufgrund der aktuellen politischen Entwicklungen in Deutschland und Europa haben die künstlerische Leitung des Schauspiel Essen und Regisseur Hermann Schmidt-Rahmer kurzfristig entschieden, den Spielplan der laufenden Saison zu ändern“, heißt es in einer Programmänderung. Aus gegebenem Anlass zeigt das Grillo-Theater daher vorzeitig das Stück „Wir sind die Guten“ aus der Feder des zeitgenössischen britischen Dramatikers Mark Ravenhill – und beweist damit eindrucksvoll, dass Theater ganz eindeutig mit dem Hier und Jetzt, mit uns und unserem Leben zu tun hat.

Fortschreitender Islamismus, wachsende Terrorangst, wiederkehrender Fremdenhass, Kriege in Zeiten des eigentlichen Friedens prägen auf erschreckende Weise die aktuelle gesellschaftliche Debatte in

Deutschland. Das Stück „Wir sind die Guten“, geschrieben von Ravenhill im Jahr 2007 als Reaktion auf die Anschläge in der Londoner U-Bahn, ist daher auf der Bühne aktueller und notwendiger denn je. Regisseur Hermann Schmidt-Rahmer und sein Team gehen noch einen Schritt weiter und verlegen die Perspektive des Stücks von London nach Deutschland. Das Ergebnis ist eine unfassbar authentische Kollage, die teils bitterernst, teils satirisch dokumentiert, was uns zu diesen Themen im

Jahr 2015 bewegt: Islamischer Staat, Pegida, „Charlie Hebdo“, ... Dabei hat das Stück keine wirklich zusammenhängende Handlung, sondern zeigt in verschiedenen Szenen, was auf deutschen Straßen einerseits und im Nahen Osten andererseits gedacht und gemacht wird. Das bedrückt und belustigt spannenderweise zugleich! Die Videoinstallationen von Bühnenbildner Adrian Ganea unterstreichen das Bühnengeschehen kongenial und machen es umso authentischer.

Durch und durch authentisch sind auch die Schauspieler; das siebenköpfige Ensemble liefert eine extrem starke Leistung ab. Die Schauspieler spielen eigentlich keine Rolle im engeren Sinne, sondern stellen vielmehr Personen dar, von denen man weiß, dass es sie da draußen wirklich gibt: verängstigte Mütter, rassistische Väter, traumatisierte Kinder, militante Salafisten, westliche Imperialisten, ... Ein jeder von uns erkennt sich da irgendwo selbst und stellt sich abschließend natürlich die Frage: Ja, wer sind denn nun die Guten? Alle? Niemand? Ich?

„Wir sind die Guten“ jedenfalls gibt die Antwort darauf nicht. Das Stück gibt nur in einem Punk Gewissheit: Theater kann erschreckend gut sein – und zwar besonders dann, wenn es uns im Hier und Jetzt etwas zu sagen hat. Darum: Gehen Sie ins Theater und bilden Sie sich Ihre Meinung: Wer sind die Guten?

Frank Stein



Silvia Weiskopf, Daniel Christensen,
Stephanie Schönfeld, Thomas Büchel

Foto: Martin Kaufhold

Arthur Millers Hexenjagd in Bochum

Wie leicht lässt man sich von einer Hysterie anstecken?

Das Stück basiert auf der Vorlage von Arthur Miller von 1952 auf dem Hintergrund der Kommunistenjagd der McCarthy-Ära in den USA. Vordergründig geht es um die Hexenverfolgung in Sa-

lem (Massachusetts) Ende des 17. Jh., ausgelöst von jungen Mädchen. Die Regie verlegt das Stück ins heute und lässt es in einen raumgreifenden nüchternen Gerichtssaal spielen. In einer Bühne auf der

Bühne werden für die Verhandlung relevante Szenen gespielt. In dreieinhalb Stunden entwickelt sich aus dem rational und nüchtern beginnenden Prozess ein um sich greifender Wahn, der in immer exzessiveren Verdächtigungen und Verhaftungen mündet. Den Zuschauer erfasst ein immer beklemmenderes Gefühl - ist die heutige Gesellschaft wirklich gegen die kolportierten Mechanismen gefeit? Stichworte wie Neonazismus, Islamismus, Homophobie drängen sich auf. Es entsteht ein Gespür für die Lenkbarkeit der Empfindungen, die durch die ständige Verfügbarkeit der Medien und Nachrichten verursacht werden kann.

17 Darsteller tragen die Vor-



Sarah Grunert, Friederike Becht,
Kristina Peters, Pola Jane O'Mara

Foto: Thomas Aurin

stellung. Besonders gefallen Kristina Peters (Abigail), Friederike Becht (Mary Warren) und Jürgen Hartmann (John Proctor). Das Publikum bedachte die Premiere mit großem Applaus und einem isolierten Buh-Ruf. **HBS**



Ensemble Schauspiel Bochum

Foto: Thomas Aurin

Advent im Frankenland 26.11.2015 – 29.11.2015

Dürer, Riemenschneider und Veit Stoss drei tätige Künstler um das Jahr 1500 aus dem Frankenland. Mit ihrem Werk standen sie zwischen zwei Epochen, dem auslaufenden Mittelalter und der Renaissance, die das Tor zur Moderne aufstieß.

Wie in keiner anderen Region Deutschlands finden sich so viele barocke Schätze in Bayern: Reiche Städte, malerische Klöster und prunkvolle Schlösser wechseln mit einzigartigen Landschaftsbildern. Nach dem dreißigjährigen Krieg war der Wunsch nach prunkvollem Wiederaufbau und Neubau sehr groß. Hervorragende Baumeister brachte der Barock mit Balthasar Neumann, den Familien Dientzenhofer und den Gebrüdern Asam hervor.

Franken ist aber auch die Heimat von Lucas Cranach, dem großen Maler der Reformationszeit. Mit Coburg lernen Sie eine bezaubernde Städte seines Schaffens kennen und erleben darüber hinaus im historischen Theater zu Coburg eine Aufführung.



1. Tag: Anreise ins Frankenland - Auftakt mit Veit Stoss und Riemenschneider im malerischen Münnerstadt

Münnerstadt hat sich sein mittelalterliches Gepräge fast vollständig bewahrt. Stadtführung mit Besuch der Stadtpfarrkirche mit Werken von Riemenschneider und Stoss. Übernachtung in Bamberg.

2. Tag: Historisches Bamberg - Kloster Ebrach

Führung durch Bamberg mit Dom (Bamberger Reiter, Kaisergrabmal v. Riemenschneider, Altar von Stoss), Dientzenhofers Neue Residenz, alte Hofhaltung und Altstadt. Danach Klosterkirche zu Ebrach, ev. adventliches Konzert (Spielplan stand zur Drucklegung noch nicht fest).



3. Tag: Fränkische Schweiz - Klösterierzehnheiligen und Banz - Bei Cranach in Coburg - Theater am Abend

Ausflug zu den Höhepunkten des fränkischen Barock mit der Wallfahrtskirche Zehnheiligen und dem Kloster Banz. Gegen Mittag erreichen wir Coburg mit trutzigen Stadttoren, Wehrmauern und alten Fachwerkhäusern. Höhepunkt ist die Feste Coburg mit zahlreichen Werken von Lucas Cranach. Nach dem Abendessen Besuch des historischen Landestheaters. Rückfahrt nach Bamberg



Bamberg

4. Tag: Historisches Iphofen und Prichsenstadt

Besuch der mittelalterlichen Weinstädtchen, in denen man sich in die Zeit um 1500 zurückversetzt fühlt. Nach dem Besuch des Weihnachtsmarktes vor historischer Kulisse treten Sie die Heimreise an.

Jahreswechsel in Baden - Baden 30.12.2015 – 2.1.2016

Erleben Sie Baden-Baden, das weltoffene Bad am Fuße des Schwarzwaldes. Die elegante Stadt bietet Kunst- und Kulturgebrauch auf hohem Niveau. Genießen Sie in mondäner Umgebung den Jahreswechsel in dieser schönen Stadt.



Mittwoch 30.12.2015

08:30 Uhr Fahrt von Essen mit Ankunft am frühen Nachmittag in Baden-Baden und Check-in im Hotel arcona LIVING BATSCHARI 8, Baden-Baden (4-Sterne-Hotel garni)

Das arcona LIVING BATSCHARI 8 (4-Sterne-Hotel garni) zeichnet sich durch seine attraktive Lage und die großzügigen Räumlichkeiten aus und befindet sich im weltberühmten Gebäudeensemble des Batschari Palais. Das Haus ist idealer Ausgangspunkt, um das Stadtzentrum mit zahlreichen Sehenswürdigkeiten wie dem Kurhaus mit dem berühmten Casino, das Bäderviertel und die Thermen in wenigen Minuten zu erreichen. Abendessen in einem Restaurant in Hotelnähe

Donnerstag 31.12.2015

10:00 Uhr Geführter Stadtpaziergang in Baden-Baden und Führung im Festspielhaus, ab ca. 13.00 Uhr Zeit zur freien Verfügung
17:00 – 19:00 Uhr Silvester-Gala mit u. a. Angel Joy Blue und Massimo Giordano im Festspielhaus Baden-Baden.

19:30 Uhr Beginn Silvester Dinner Ball im Bénazetsaal des Kurhauses Baden-Baden. Erleben Sie eine funkelnde Ballnacht in der unvergleichlichen Atmosphäre des berühmten Kurhauses Baden-Baden und einen unterhaltsamen Abend mit einem abwechslungsreichen Programm: Hochwertige Tanzmusik, unterhaltende Showeinlagen, ein exquisites Gala-Dinner und weitere Überraschungen begleiten Sie in das neue Jahr.



Freitag 01.01.2016

Nach einem gemütlichen Frühstück um 12.00 Uhr Besuch des Frieder Burda Museums inkl. Führung. Danach eine Fahrt über die Schwarzwaldhochstraße zum Ailwaldhof mit Kaffeepause im Ailwaldhof.

Samstag 02.01.2015

10:00 Uhr Beginn der Heimreise mit Stopp in Frankfurt zum Besuch des Städel Museum
13:30 Uhr Führung im Städel Museum durch die Sonderausstellung „Dialog der Meisterwerke“. Danach Zeit zur freien Verfügung im Museum.

Preis: 945,00 € p.P. im Dz, Ez-Zuschlag 90,00 €

Preis: 772,00 € p.P. im Dz, Ez-Zuschlag 84,00 € zzgl. Konzertkarten für ein adventliches Konzert gemäß Spielplan

Ausführlichere Informationen erhalten Sie auf Anforderung schriftlich über unsere Geschäftsstelle

Fotos: IBK-Reisen

Ausführlichere Informationen erhalten Sie auf Anforderung schriftlich über unsere Geschäftsstelle

Fotos: Baden-Baden Kur & Tourismus GmbH

Oberhausen packt der Wahnsinn Michael Frayns „Der Nackte Wahnsinn“

Es ist zum verrückt werden. Nichts klappt bei den Proben zu „Nackte Tatsachen“ der Tourneetheater-Truppe und schon morgen ist Premiere.

Der völlig überforderte Regisseur und seine Assistentin kommen auch mit ihrem Sarkasmus nicht weiter. So stellt der Regisseur Sarantos Zervoulakis die Mitwirkenden im ersten Akt des „Nackten Wahnsinns“ vor. Im weiteren wohnt der Zuschauer der 25. Vorstellung auf der Hinterbühne bei, mit Blick auf Intrigen, aberwitzigen Anschlägen und Boshafigkeiten. In dritten Akt schließlich, letzte Vorstellung, läuft alles

Falkenhan) im vermeintlich leeren Haus ein Schäferstündchen zu verbringen. Er verstrickt sich zusehends in Ausreden und unmöglichen Situationen, als der Hausherr (Thorsten Bauer) auf der Flucht vor den Steuerbehörden mit seiner Frau (Susanne Burkhard) in die Szenerie platzt. Martin Müller-Reisinger begeistert als Rollator fahrender Einbrecher, der im Dauer-Suff seine Stichwörter verpasst. Als gute Seele versucht der Bühnenmeister (Klaus Zwick) die Aufführungen zu retten, scheitert jedoch in völliger Erschöpfung.

Die Schauspieler, hier beson-



Torsten Bauer (Philip Brent), Susanne Burkhard Flavia Brent, Angela Falkenhan (Vicki)

Foto: Birgit Hupfeld

völlig aus dem Ruder. Nach dem Motto: Was schert mich Handlung, Text und Regie endet die Vorstellung im totalen Chaos.

Einen höchst vergnüglichen Abend mit Slapsticks und Runnig Gags präsentiert das Oberhausener Schauspiel. Das Stück lebt neben der entsprechenden Textvorlage Frayns vor allem von der guten Darstellungsleistung des Oberhausener Ensembles, das sich mit unglaublichem Elan in den „Wahnsinn“ stürzt.

Anna Polke als schusslige Haushälterin kämpft einen nicht endenden Kampf mit ihrem Sardinentellern, der Makler (Michael Witte) versucht mit der Steuerfahnderin (mit einer Prise Sex Angela

ders Michael Witte, gehen in der mit jeder Menge Türen und Treppe versehenen Bühne bis an die Grenze ihrer beachtlichen Leistungskraft, wenn sie mit immer neuen Boshafigkeiten konfrontiert werden. Ein toller Abend, voll vordergründigem Spaß in opulenter Bühne (Thea Hoffmann-Axthelm), mit einem Ensemble in komödiantischer Hochform. HBS

Beteiligen Sie sich an unserer Aktion

Mitglieder

werben

Mitglieder

Näherers s. S. 6

Waren Sie schon einmal im Mondpalast ? Premiere „Wat ne herrliche Welt“

Was Ohnsorg für Hamburg und Millowitsch für Köln, das ist der Mondpalast in Wanne-Eickel für das Ruhrgebiet. Der Prinzipal Christian Stratmann und der Autor Sigi Domke stehen für Komödie im Ruhrpott, in der neben dem Lokalkolorit

ist das WM-Finale 1954, das einen Tag, nachdem sich Fritz unter Tage verlaufen hatte, stattfand.

Seine Familie ist jetzt gefordert Onkel Fritz die Entwicklung von damals bis heute zu vermitteln. Das geschieht



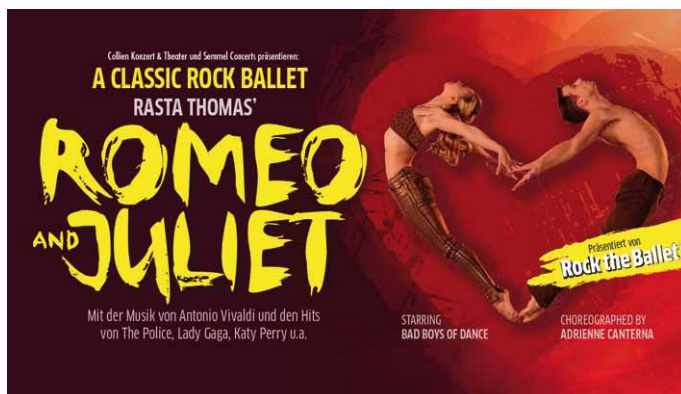
Ensemble Mondpalast Foto: Mondpalast

so manche Wahrheit versteckt ist.

Nach 10 Jahren hat sich der Mondpalast entschlossen, die Revue Komödie „Wat ne herrliche Welt“ (Regie Ekki Eumann) neu aufzulegen.

Ein Tagesbruch, ausgerechnet in seinem eigenen Garten, gibt den vor über 60 Jahren verschollenen Bergmann Fritz Grabowski wieder frei. Eine seiner ersten Fragen ist: „Wie ist es ausgegangen?“. Gemeint

nicht immer behutsam, aber unterstützt von viel Musik. Treffend ungetextete Titel von Queen bis Louis Armstrong werden vom spiel- und sangesfreudigen Ensemble über die Rampe gebracht. Gepaart mit deftigen Sprüchen in bestem Ruhrdeutsch wird hier Heimatgefühl vermittelt. Eine sehenswerte, nicht immer ernst gemeinte Zeitreise. HBS



Die Schöpfer der gefeierten Rock The Ballet-Show haben sich mit ihrer neuen Produktion „Romeo And Juliet“ einen großen Wunsch erfüllt. Beide sind davon überzeugt, dass der menschliche Körper die großen Gefühle wie Liebe und Hass, Freude und Trauer, Hoffnung und Verzweiflung am besten zum Ausdruck bringen kann, wenn er tanzt.

Colosseum Essen

Termine für Romeo and Juliet sind 18. / 19. und 20.8. jeweils um 20.00 Uhr

ermäßigte Preise: € 57.00 | 53.00 | 49.00 | 44.50

Alles ist erleuchtet

... im Lichte der Vergangenheit

Jonathan Safran Foers Debutroman in einer eigenen Bühnenfassung in der Essener Casa

Was haben in einem Schauspiel das Leben im ostjüdischen Shtetl, der Holocaust und die Suche eines jüdischen US-Bürgers nach Zeugen seiner Familienvergangenheit miteinander gemein? Der Bezug zur Shoa, gerade in diesem Gedenkjahr, ist sicher erwartbar; er kommt in diesem Stück jedoch nur im Hintergrund vor. „Alles ist erleuchtet“ reiht sich nicht in die vielen, medial omnipräsenten Rückschauen ein, sondern schafft etwas Eigenes und berührt die Zuschauer damit umso mehr.

Alex, genannt Sascha, ein junger Ukrainer aus Odessa, gespielt von Nico Link, steht im Jogginganzug, mit Goldkette behangen, rappend auf der Bühne. Er geriert sich machohaft und vergleicht seine Heimatstadt mit Miami. Dann gibt es noch seinen Großvater Alex (Alex, wie alle männlichen Nachkommen in der Familie), der als Fahrer für Jonathan, den Amerikaner, den Vegetarier, fungieren soll. Großvater Alex behauptet von sich blind zu sein und fuchtelt die ganze Zeit mit einem Lenkrad herum. Das könnte der Beginn einer derben Komödie sein, aber weit gefehlt, und größer kann die Fallhöhe nicht werden. Jonathan sucht mit Hilfe der beiden „schrägen“ Ukrainer die Frau, die seinem Großvater bei dem Vernichtungsfeldzug der Nazis im Osten das Leben gerettet hat. Das Dorf Trachimbrod, in dem zuvor Großvater lebte, wird dabei zu einem Sehnsuchtsort, dem fehlenden Baustein in der eigenen Familiengeschichte. Aber Trachimbrod gibt es nicht mehr, nicht mehr auf der Karte, nicht mehr in der Landschaft, keine Spuren auf dem Feld und im Bewusstsein der Menschen. Die Su-

che muss erfolglos bleiben – wäre da nicht die Rückschau auf das Findelkind Brod aus Trachim, dessen Schicksal wir in Perspektivwechseln schlaglichtartig verfolgen können. Die dreigeteilte Erzählperspektive wirkt zuerst komplex, ist aber im Bühnenbild von Ulrich Leitner geschickt aufgelöst. Alles, was wir

dende der Akteure in den Vordergrund drängt. „Wir schreiben gemeinsam an derselben Geschichte“ fassen Alex und Jonathan folgerichtig zusammen. Es ist die Geschichte der Suche nach der eigenen Identität, der Geschichte von Liebe und Schmerz, Freundschaft und Verrat, von Vergangenheit, Gegenwart und Zu-

Akteure, wie wir sie sonst nur aus der antiken Tragödie kennen. Vor allem die wandlungsfähige Janina Sachau und der unnachahmlich präzise Rezo Tschchikwischwili können in der Zuspitzung der Geschichte überzeugen. Wenn Augustine den Suchenden auf dem Schuttberg stehend sagt „Das ist alles, was ihr sehen könnt“, dann ist das nur Vordergründig richtig. Denn wir Zuschauer werden in diesem Stück auf eine Reise in die Vergangenheit geschickt, was notwendig ist, um den Weg in eine bessere Zukunft zu ebnen. Zwei Stunden ergreifendes Theater, unbedingt sehenswert!

Rainer Hogrebe



Jan Pröhl (Jonathan), Rezo Tschchikwischwili (Großvater), Nico Link (Alex)

Foto: Birgit Hupfeld

Zuschauer von Trachimbrod sehen, ist der Schuttberg in der Mitte der Bühne. Er zerschneidet die beiden anderen Zeit- und Spielebenen, das Shtetl um 1800 herum und Jonathans vergebliche Suche. Thomas Ladwig (Inszenierung) und Jana Zipse (Dramaturgie) verdichten zunehmend und sehr eindrucksvoll die drei Erzählstränge zu einer einzigen Geschichte, bei der mehr und mehr das Verbin-

kunft. Beklemmend sind die detaillierten Schilderungen des Zynismus und Sadismus der Okkupanten und Mörder, von Augustine und dem Großvater Alex in eindrucksvollen Monologen dargeboten. Wie auch immer man sich verhält, der Terror macht das Opfer zum Handlanger der Täter. Es gibt keinen Ausweg ohne Verlust der eigenen Integrität! Das Stück entfaltet hier eine ausweglose Verstrickung der

Mitglieder

werben

Mitglieder

Wer könnte besser für ein Abonnement der Theatergemeinde werben als ein Mitglied, das mit dem Service und den Preisen zufrieden ist? Deshalb unsere Bitte an Sie, werben Sie im Freundes- und Bekanntenkreis mit den vielen Vorteilen, die die Theatergemeinde bietet.

Wir honorieren Ihre Bemühungen mit einer 10 € - Gutschrift auf Ihrem Mitgliedskonto. Das neue Mitglied darf nicht in den letzten 2 Jahren in der Theatergemeinde gewesen sein. Neben diesem Bonus nehmen Sie an der Verlosung von 3 Sonderpreisen teil, die im Herbst verlost werden.

Bedenken Sie, die Theatergemeinde ist gemeinnützig und kann Ihre Arbeit nur fortführen, wenn die Gemeinschaft groß und stark ist. Ein wichtiger Teil der Arbeit wird ehrenamtlich bewältigt um Ihnen angenehme Stunden im Theater zu bieten